

Tu felix Augusta Raurica

Autor(en): Beat Rütli
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 2007

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/98e019aa-0a51-4c9e-9514-674a892040d3>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Tu felix Augusta Raurica

Wieder grosses Theater in Augst!

Beat Rütli

Von Vielen sehnlichst erwartet, konnte das Theater von Augusta Raurica nach elfjähriger Sanierungszeit im Sommer 2007 wieder eröffnet werden.¹ Als Auftakt der Eröffnungsfeierlichkeiten, denen ein Reigen verschiedener Veranstaltungen folgte, tagte das Parlament des Kantons Basel-Landschaft, der Landrat, im Theater. Konzerte und «Sandalfilme» auf Grossleinwand sorgten danach für stimmungsvolle Sommerabende in antikem Ambiente. Höhepunkt der Festivitäten war das zweitägige Römerfest, bei dem das Theater wie in römischer Zeit einem Massenpublikum beste Unterhaltung bot. Heute ist das Römertheater wieder Mittelpunkt und archäologisches Highlight jedes Besuchs von Augusta Raurica. Wie vor 1800 Jahren wird es auch in Zukunft der Unterhaltung dienen: Während der Sommersaison wird es als Bühne für Schauspieler und Musikerinnen viele Zuschauerinnen und Zuschauer aus nah und fern anlocken.

Die Pracht der Macht

Um 200 n. Chr. bot der mächtige Theaterbau im Zentrum der antiken Stadt 10 000 Menschen Platz. In dieser Zeit leistete sich Augusta Raurica gleich zwei Theater: Ausser dem Bühnentheater gab es am südlichen Stadtrand ein Amphitheater mit 13 000 Plätzen. Beide Theater zusammen verfügten damals über mehr Zuschauerplätze als die Stadt Einwohnerinnen und Einwohner zählte!

Das Bühnentheater war Teil der monumentalen Architektur des Stadtzentrums. Mit dem Theater, das zusammen mit einer imposanten Tempelanlage eine architektonische Einheit bildete, demonstrierte der Staat seine imperiale Macht. Neben Veranstaltungen der darstellenden Kunst bot das Theater auch Raum für religiöse Zeremonien und politische Veranstaltungen, so etwa für die Verehrung des Kaiserhauses und der wichtigsten Staatsgötter.

Ein so riesiges Theater mit Zuschauerinnen und Zuschauern zu füllen – der Albtraum eines heutigen Intendanten –, dürfte zur Römerzeit kein Problem gewesen sein. Gab es

doch ein weitaus kleineres kulturelles Angebot als in unserer Zeit, und die Möglichkeiten zur Zerstreuung waren – vor allem für die einfache Bevölkerung – nicht eben zahlreich. Zudem besass Augusta Raurica ein dicht besiedeltes Einzugsgebiet. Es reichte von den Hängen des Baselbieter Juras über den Sundgau und den Südschwarzwald bis ins Fricktal. Zu den Vorstellungen strömten deshalb neben den Stadtbewohnerinnen und -bewohnern viele Menschen aus der Umgebung ins Theater von Augusta Raurica.

Kunst ...

Das römische Theater zeigte Bühnenstücke, allerdings kein anspruchsvolles Sprechtheater für ein elitäres Publikum. Deftiges für die Masse war gefragt! Beliebt waren derbe Schwänke mit Irrungen und Wirrungen, mit politischen Anspielungen und Obszönitäten. Da flogen die Fetzen, es wurde getreten und geschlagen, geschrien und gelacht. Ab und zu trugen auch Striptease-Einlagen der weiblichen Ensemblemitglieder zur Unterhaltung bei. Blutige Spektakel wie die ausserordentlich beliebten Gladiatorenkämpfe und die Jagden auf Tiere wurden hingegen nicht im Bühnentheater gezeigt, sie fanden im Amphitheater statt.

Weit kunstvoller als das Sprechtheater waren pantomimische Darbietungen, bei denen ein Einzeldarsteller in verschiedene Rollen schlüpfte und mit Masken, Gestik, Akrobatik und Tanz eine Geschichte erzählte. So hatte zum Beispiel im «Urteil des Paris» derselbe Künstler nacheinander die liebebreizende Venus, die majestätische Juno, die kämpferische Minerva und den jugendlichen Paris darzustellen.² Die römischen Pantomimen genossen eine anspruchsvolle Ausbildung und mussten über einen gut trainierten, makellosen Körper verfügen. Sie waren die Stars der damaligen Zeit. Die berühmtesten wurden vom Publikum enthusiastisch gefeiert und mit Geschenken überschüttet. Einige brachten es im Laufe ihrer Karriere zu einem beträchtlichen Vermögen.

... und Kalkül

Die Theatervorstellungen waren für die Bevölkerung gratis. Zugang hatten alle, wobei die Sitzplätze nach sozialem Status und nach Geschlecht aufgeteilt waren. Zuunterst, nahe beim Geschehen, sassen die einflussreichen und vermögenden Bürger, zuoberst, im dritten Rang, hatten die Frauen und Sklaven ihren Platz. Sie sassen zwar weit entfernt von der Bühne, dank einer hervorragenden Akustik verstanden sie aber jedes Wort und hörten jeden Ton. Zudem hatten sie einen grossartigen Blick auf den Tempel, der sich majestätisch auf einem Hügel hinter der Bühne erhob.

Die Theaterspiele wurden von Privatpersonen finanziert. Mit der Veranstaltung von beliebten Bühnenstücken konnte sich der Geldgeber, der in der Regel aus der vermögenden Oberschicht der Stadt stammte, der Sympathie der Bevölkerung und der Entscheidungsträger im Stadtrat versichern und daraus politischen Nutzen ziehen: Wahlkampf auf römische Art.

Anmerkungen

- 1 Anlässlich der Wiedereröffnung erschien eine Broschüre über die Sanierung des Theaters: Augusta Raurica, Sanierung Szenisches Theater, Augst. Bau- und Umweltschutzdirektion Kanton Basel-Landschaft, Hochbauamt. Liestal 2007. Zur Baudokumentation und Restaurierung vgl. auch Hufschmid, Thomas: Damit wir «in ervation bringen mechten, was ess doch fir «ein seltzam werck» gewesen ist». Baudokumentation und Restaurierung am Römischen Theater von Augst. In: Basler Stadtbuch 2003. Hg. von der Christoph Merian Stiftung. Basel 2004, S. 136–141. Eine umfangreiche wissenschaftliche Publikation zum Theater ist derzeit von Thomas Hufschmid in Arbeit. Ein Audioguide für einen akustisch begleiteten Rundgang durch das Theater steht den Besucherinnen und Besuchern an der Kasse des Museums Augusta Raurica zur Verfügung.
- 2 Die Beschreibung einer solchen Darbietung findet sich bei Apuleius: Der goldene Esel. Aus dem Lateinischen von August Rode. Frankfurt a. M./Leipzig 1975, Buch X, S. 29–34.